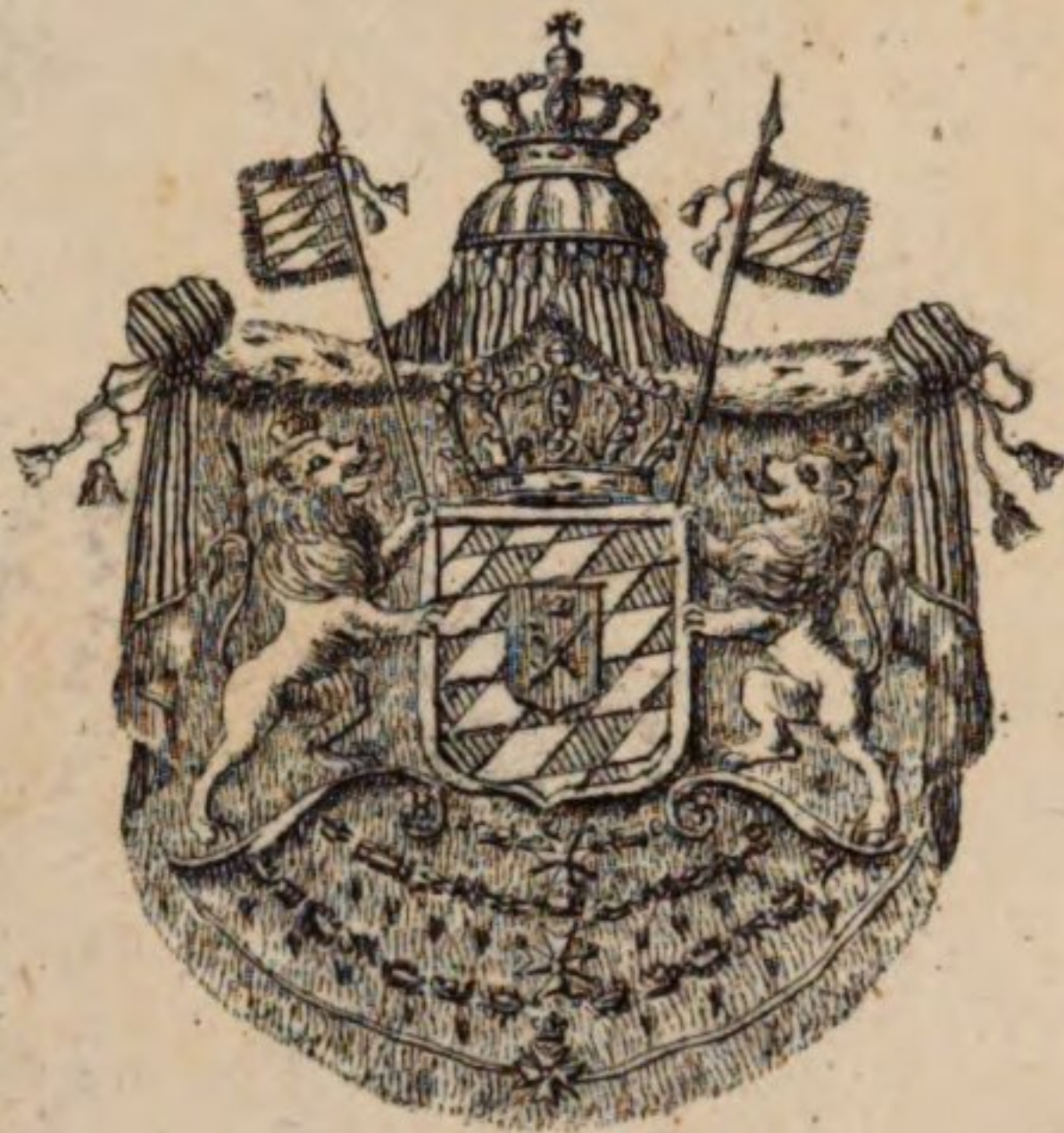


Num. ant.

2^m

21m. Ant
2^m



**BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.**

112
NUMISMATISCHE
ANFRAGEN,

ODER:

BESCHREIBUNG

EINIGER

WAHRSCHEINLICH EINZIGEN

UND BIS JETZT

NICHT BEKANNTEN

R
M Ü N Z E N.

MEININGEN,

GEDRUCKT MIT HARTMANNISCHEN SCHRIFTEN.

1 8 1 9.



- 1) *Sever von Selinus Ciliciae* Æ. M. M.
2) *Pescennius von Caesarea Pa-*
lestinae Æ. 4.
3) *Pescennius von Germanicia* Æ. 2.
4) *August von Julia Calagurris* Æ. 2.
5) *Iustinian* Æ. 2.
-

- 6) *Dyanea Numidia* Æ. 4.
7) *Pallanteum Arcadiae* Æ. 3.
8) *Neandria Troadis* Æ. 3.
9) *Amanienses Ciliciae* Æ. 3.

I.

Die erste Münze ist in Bronze und in Medaillons Form. Die Aechtheit ist durchaus keinem Zweifel unterworfen. Sie liefert auf dem vollkommen wohl erhaltenen Avers: den schönen mit Lorbeer bekränzten Kopf Severs mit der Innschrift:

ΑΥΓΑΙΑ ΣΕΠΤΙΜ ΣΕΟΥΤΗΡ . . . ΠΕΡΤΙ ΣΕΒ

Der weniger gut erhaltene Revers zeigt eine zur Linken gerichtete, auf einem Felsen sitzende weibliche Figur mit bethürmtem Haupt, in der Rechten ein Steuerruder haltend, die Linke auf den Felsensitz gestützt. Die Innschrift ist lückig. Lesbar und deutlich ist noch

..... Α . . ΙΟΥ ΣΕΛΕΥΝΟΥ unten

..... ΚΟ

Der zwischen Α und Ι fehlende Buchstabe zeigt in den Resten ein Ν oder Γ oder Ρ.

Nach allem diesem glaubt man nach dem auf der Münze sich darbietenden Schriftsraum und Schriftsspuren die Innenschrift ergänzend :

(ΕΠΙ ΤΡ Μ) Α ΠΙΟΥ ΚΕΛΕΥΝΟΥ (C)

ΝΕΟ (ΚΟ) ΡΟΝ) *

lesen, und daher die Münze der Stadt Selinus, Trajanopolis, in Cilicien zuschreiben zu dürfen.

Da die Buchstaben Α..ΙΟΥ, in so fern sie als Bestandtheile eines Eigennamens gelesen werden, der Auslegung und Umschrift der Münze ein Hinderniß nicht in dem Weg legen, und da der Typus selbst auf Cilicischen Städte Münzen häufig und gewöhnlich vorkommt (a) im besondern aber auf Selinus selbst höchst anwendbar erscheint, indem das bethürmte Haupt auf die bevestigte Stadt, der Felsensitz entweder auf die besondere Lage des Orts die wahrscheinlich mit der des benachbar-

(a) Mionet ect. T. III. p. 538 seq. No. 49. 70. 86. 131. 208. 249. 315. 354. 363. 412. 414. 447. 451.

* Vielleicht M. Marius Rufinus, Consul unter Septimius.

ten Cragus (b) von gleicher Beschaffenheit war, oder überhaupt auf die rauhe Natur des Landes, zu dem sie gehörte (c) und das Steuerruder, auf die Küstenlage der Stadt hindeutet; so wird es nur die Abweichung in der Schreibart des Namens der Stadt: *σελευνους* oder *σελεινους* statt *σελινους*, wie sie in der kostbaren Lucillischen Münze (d) geschrieben ist — und das zeit-her unbekannte Neocorat dieser Stadt seyn, das dem Selinusischen Ursprung der Münze in dem Weg zu stehen scheint, und mithin einer genauern Beleuchtung wird unterworfen werden müssen. Wenn man, wie doch wohl unbedenklich geschehen kann, voraussetzt, daß entweder die Autoren die Stadt nicht ganz treu, und statt

(b) Strabo: Cragus praerupta ad mare petra. Cellarius Edit. Lips. 1701. L. III, C. VI. pag. 231.

(c) Strabo: Trachea raro habet locum aliquem planum. Cellar. l. c. p. 230.

(d) Mionet T. III. p. 608. No. 331. ΛΟΥΚΙΑΛΛΑ
CEBACTH Tete de Lucille. Rev. CEΛΙΝΟΥΤCΙΩ
(Sic) Diane chasseresse marchant etc. Ae 5.

Seleunus, Selinus genannt haben, oder dafs im Stempelschnitt dem I ein r substituiert worden, so ist es vielleicht nicht gerade schwierig, diese Zweifel zu entfernen, zumal die Numismatik selbst aus Münzen, die doch jeden Falls hier als die geschicktesten und entscheidendsten Zeugen werden gehört werden müssen, die Mittel hierzu an die Hand giebt.

Es lag nämlich jenes Selinus im Trachäischen Cilicien und am gleichbenannten Fluß. (e) Gewifs hatte die Stadt dem Fluß, und der Fluß der Pflanze: *σελινον*, Eppig, den Namen zu danken, wie dies letztere bey dem das Mysische Pergamus durchströmenden (f) Selinus der gleiche Fall ist. (g) Jener Pergamisch - Mysische

(e) Eckhel Doctr. Num. Vet. P. I. V. III. p. 66.
Selinus: In Trachea ad fluvium cognominem,
Trajani morte celebritatem nominis nacta.

(f) Plinius L. V. c. 40. etc. Pergamum, quod intermeat Selinus etc.

(g) Vaillant Numism. graeca. Edit. Amstelod. 1700 .
pag. 350: ΣΕΛΕΙΝΟΣ Selinus Mysiae seu Troa-

Selinus wird auf mehreren Pergamischen Münzen **CEAEINOC** genannt. (h) Es ergibt sich sogar die Gewohnheit auf Münzen diesen Flussnahmen auf beyde Arten abwechselnd zu schreiben, aus der imnehmlichen Pergamus, unter dem nehmlichen Aurel geschlagenen, eben so wie die unmittelbar vorstehende Mionetische Nummer, die beyden Flüsse Selinus und Cetius bildlich darstellenden Münze. (i)

War nun nach der Münz-Schreibart

dis fluvius nomen habet ab apio, quod **Σελινος** Graece dicitur, quia in ejus littore frequens etc. Eckhel D. N. V. P. I. V. II. p. 473: Pelerinius in suo nummo (Selinuntis Siciliae) juxta figuram Selini videt folia apii, quod graecis **σελινον** dicitur, quo indicatur, fluvium sic vocatum ab ejus herbae copia propter ejus oram enascentis.

(h) Vaillant Num. graec. p. m. 350.

ΣΕΛΕΙΝΟΣ ΠΕΡΓΑΜΗΝΩΝ Fluvius etc.
p. 351. **CEAEINOC KETIOC** Selinus fluvius etc.
Mionet Tom. II. p. 599. No. 566. Aelii **ΣΕΛΕΙ-**
NOC etc.

p. 602. No. 582. Aurelii **CEAEI-**
NO etc.

(i) Mionet l. c. p. 602. No. 583. Aurelii **CEAINOC**

jener Zeit und jener Gegend es erlaubt und gebräuchlich den Flußnahmen auf obige Art abwechselnd zu schreiben; so kann nichts im Weg stehen, auch für die Zulässigkeit und Gewöhnlichkeit der doppelten verschiedenen Schreibart, des aus gleichem Flußnahmen hervorgegangenen, und ganz gleichgebildeten Stadtnahmens opiniren zu dürfen. Diefs wird aber hier um so mehr der Fall seyn, da der ganz unzweifelhaft ächten, jener Gegend Asiens zuverlässig angehörenden Münze wohl auf keine andere Art eine Heimath wird angewiesen werden können und da eine etwan gegenstehende stät e Gewohnheit: den Stadtnahmen auf Münzen *σελινος* zu schreiben, durch Münzen deducirt, nicht entgegen gesetzt werden kann, aus dem einfachen und ausreichenden Grund: weil die Münzkunde bis jetzt nur die einzige dieser Stadt angehörige Münze der Lucilla kennt, und daher von der auf dieser gebrauchten Schreibart ein Schluss auf

stäte gleiche Schreibart nicht gemacht werden kann. Uebrigens wird es jedem Münzliebhaber nicht entgehen, daß der Grund, warum man zu dieser Rechtfertigung einer auf Münzen so oft von Laune, Meinung oder Zufall geformten Geburt des Grabstichels, sich bequemt und darauf verzichtet hat, sich mit dem sonst in ähnlichen Fällen gewöhnlichen: Sic, zu begnügen, blos in der Seltenheit und numismatischen Wichtigkeit der Münze, also dem mit solchen neuen Entdeckungen nothwendiger, nützlicher und unvermeidlicher Weise verbundenen Mißtrauen zu suchen ist.

So viel das Neocorat betrifft; so ist wohl überhaupt die seitherige Nichtkenntniß eines Neocorats dieser Stadt, nicht als Grund gegen die wirkliche, hier numismatisch beurkundete Existenz desselben zu gebrauchen.

Daß die Lucillische Münze desselben nicht erwähnt, kann als Gegengrund nicht

in Betracht kommen, da einmal überhaupt auf Bronze Münzen der dritten Grösse, wozu jene Münze gehört (k) nur selten dieser Würde Erwähnung geschieht, zu geschweigen, daß es noch keinem Numismatiker eingefallen, die Existenz des Neocorats der Städte durch die Bemerkung des Neocorats auf allen darinnen geschlagenen Münzen zu bedingen — im besondern aber es bey dem höhern Alter der Lucillischen Münze möglich ist; daß das Neocorat später als jene Münze — vielleicht erst und zugleich mit dem Medaillon, auf dem Severischen Zug über den Euphrat, einer Zeit, in der so viele bis dorthin ruhende Münz-Stätten thätig wurden (l) entstanden ist. Vielleicht möchte

(k) Catalogue de etc. D'Ennery p. 598.

(l) Eckhel D. N. V. P. II. V. VII. p. 191. De nummis urbium liberarum et coloniarum nihil distincte memorandum occurrit, nam insignis eorum exstat copia, quin et eorum regionum, quarum urbes non facile imperatorum alteri monetam dedicavere etc.

es überhaupt nicht frevelhaft und unwahrscheinlich, oder dem critischen Historiker ein Greuel seyn: in der bekannten von Xiphilin erwähnten Namensbeylegung: Trajanopolis, zugleich den Grund zu dem neuen Neocorat zu vermuthen. Es kennt die Geschichte nemlich nur den in Selinus erfolgten Tod Trajans, als die einzige Begebenheit in welcher dieser Imperator mit jener Stadt in Bezug erscheint. Gründung der Städte, ihre Erweiterung, sonstige ihnen von den Herrschern erwiesene ausgezeichnete Wohlthaten haben nun wohl hie und da die Namensbeylegung zur Folge gehabt — schwerlich aber wird die Geschichte und ihre Monumente einen Fall aufzuweisen vermögen, wo dies blos wegen des dort erfolgten Ablebens geschehen sey. Hier bey der Umwandlung oder dem Zusatz von Trajanopolis zu dem frühern Selinus müßte also wohl ein besonderer, auf jenen wichtigen Todesfall bezügiger, sonst denkwür-

diger Umstand zu Hülfe gezogen werden, um jene Wiedertaufe zu rechtfertigen, und ein solcher Umstand würde wohl nicht angemessener, als in einem neuentstandenen Tempeldienst, einer Tempelweihe, dem Andenken des hier verstorbenen, unter die Götter versetzten Imperators gewidmet — zu suchen seyn! Wenn man nun aber jene wiederholten Züge Severs gegen die übriggebliebenen Anhänger Nigers, über den Euphrat, nach Syrien, Mesopotamien und Parthien aufmerksam ins Auge faßt, wenn man im besondern die Bewegung der Armee gegen Ctesiphon, dessen Eroberung den ausgezeichnetsten Zug in jener Parthischen Expedition darbietet, ^(m) auf der Charte verfolgt; so erscheint die Richtung des Marsches der in Brundusium versammelten, ⁽ⁿ⁾ also wahrscheinlich dort einge-

^(m) Les Ecrivains de l'histoire Auguste. Berlin, 1783. Tom. I. p. 323.

⁽ⁿ⁾ Ebendasselbst pag. 322: Ayant donc fait passer son armée par Brindes etc. Ael. Spartien. Severe.

schifften und an der Küste Klein-Asiens debarquirten Armee, durch Cilicien, wo die linke Flanke durch den Taurus, die rechte durch den Amanus gedeckt und die Zufuhr im Rücken durch die Küste gesichert war, besonders wahrscheinlich. Hiernach nun dürfte die Vermuthung wohl nicht zu gewagt seyn, daß Sever auf diesem Marsch Selinus, den Todesort Trajans berührte, dann aber die weitere Vermuthung dem Geist und der Sitte jener Zeit zusagend, und der Klugheit des Imperators, der dadurch sich der Gunst des Volks und seiner nach solchen Vergnügen reichen Festen lüsternen Armee versicherte, angemessen erscheinen: daß er hier seinem vergötterten Vorfahren ein Todenopfer brachte, Spiele und Dankfeste stiftete, und ihm einen Tempel weihte, der Stadt aber das Nevcorat darüber übertrug, und ihr den Zunahmen Trajanopolis beylegte.

Eine zumal mit unbewaffnetem Auge

leicht mögliche und daher sehr verzeihliche Verwechselung des Münzbuchstabens N in K (o) hat die in die Curiositä-

(o) Vielleicht ist es gerade die schwierige, ausschließlich entweder einen Mißgriff des Stempelschneiders, oder eine falsche, dem Ortgebrauch selbst widersprechende Schreibart des Plinius und aller andern Autoren die der Stadt erwähnt haben, voraussetzende Lesart *σελευ-
vos* statt *σελινος* wie die Lucillische Münze und Strabo, Ptolomäus und Xiphilin, Plinius und Livius oder *σελεινος* wie die Aelische und Aurelische Münze schreiben — vielleicht ist es gerade diese Schreibart, die den gelehrten Herrn Verfasser bewogen hat, sich bey der unleugbaren Undeutlichkeit des Münzbuchstabens für *κ* statt *ν* zu bestimmen. Mit der stärksten Lupe ist nun zwar es dem Unterzeichneten unmöglich anders als *σελευνου* zu lesen; sollte aber demohnerachtet *σελευκου* gelesen werden dürfen und müssen; so würde dann *αἵου* oder *αῤῥιου* oder .. *ανιου* als griechischer oder römischer Eigennahme und *σελευκου* als Würde Nahmen zu nehmen, und, wenn sonst der Typus damit zu vereinigen wäre, (was vielleicht durch die nach der Conservation dieser Stelle der Münze allenfalls zulässige Verwandlung des Steuerruders in einen Altar, oder kurze Säule geschehen könnte) die Münze dem Mysischen Pergamus zuzuschrei-

ten — 4r Band 1s Stück No. IV. pag. 51. seq. — eingerückte Abhandlung, und diese wieder die in die nehmliche Zeitschrift aufgenommenen Bemerkungen eines anonymen Gelehrten veranlaßt.

Hierdurch ist der Münze eine Art von Celebrität verschafft worden, die es nöthig zu machen scheint, durch genauere Beschreibung derselben so wohl die Meinung des Publikums über die Münze selbst zu fixiren, als der numismatischen Welt von diesem der Wissenschaft in mehrerer Hinsicht interessanten, wahrscheinlich neuen Fund Rechenschaft abzulegen.

Dieser Pflicht hat man sich in obigen Zeilen entledigen wollen, und fügt den Wunsch an: daß dem Kenner der gegebene Aufschluß willkommen, und im Fall blei-

ben seyn, wo nach autonomen Münzen dieser Stadt unter den städtischen Würden nach Eckhels (D. N. V. P. I. V. II. p. 464.) Meinung ein Seleucat statt gefunden hat.

bender Zweifel nicht entgegen seyn möge, diese durch Anfragen oder Ansicht der Münze selbst genauer zu verfolgen.

II.

Wenn die Bekanntmachung der obigen Münze als eine dem Numismatiker nicht unwillkommene Erscheinung wird angesehen werden dürfen; so könnte dies vielleicht bey einer wenigstens gleich interessanten Münze der gleiche Fall seyn. Es ist dies eine Münze in kleinster Bronze-Form (Ae. min.) leider aber durch erlittene Reibung und sonst vom Zahn der Zeit so mißhandelt, daß man es vielleicht nur diesem Zustand zuschreiben muß, daß sie nicht früher zur Kenntniß des Publikums gelangt ist. An der vollkommensten Aechtheit hingegen ist es so unmöglich zu zweifeln, als überhaupt die Attribution derselben schwierig erscheint, und wird sie daher gewiß dazu dienen, da und dort das Urtheil selbst unsrer größten

ten Numismatiker, theils zu bestärken, theils zu berichtigen.

Es ist nämlich bekannt, wie misstrauisch und vorsichtig mit Recht die Meister der Kunst in Beurtheilung und Aufnahme der Pescennischen Münzen zu Werke gehen, so daß ein anerkannter griechischer Pescennius zum Phönix unter den Münzen sich erhoben sieht. So gar der, dem, sonst der englischen strengen Schule, die den tiefen und ernsten Combe gebildet hat, zugehörigen Pinkerton, untadelhaft und unverdächtig geschienene Hunterische Pescennius, erregt (p) dem forschenden Eckhel Verdacht, und dieser führt den Wahrheit suchenden Münzfreund unerbittlich und ausschliesslich auf das Anschauen der Münze selbst zurück. Wie hinsichtlich dieser Münze Pinkerton und Eckhel einander gegenüber stehen, so ist dies des Fall von Vail-

(p) Doct. Num. Vet. P. II. Vol. VII. p. 160.

lant (q) und Eckhel (r) im Betreff einer im Parmesanischen Cabinet befindlichen Münze von Caesarea Palaestinae. Hier ruht der Eckhelische Verdachtsgrund auf der zweysprachigten Inschrift, in so fern man das nebenher Vaillant gemachte Compliment nicht etwan als Grund passiren lassen will. Ob aber jener Grund auch wirklich für ganz erheblich zu halten seyn möchte? scheint allerdings zweifelhaft, da ohnerachtet der unleugbaren Colonialqualität der Stadt, es dennoch geschichtlich wahr und unbestritten ist: dass sie zum grössten Theil von Griechen bewohnt wurde (s) und es an Beyspielen nicht fehlt, wo die Stadt auf Münzen, zum Theil sogar in der nämlichen Wort-Reihe, sich theils lateinischer, theils

(q) Vaillant. Numm. praest. T. II. p. 207. Edit. Rom.

(r) Eckhel l. c. p. 160.

(s) Josephus de Bell. Jud. L. III. c. 28. Vespasianus inde in loca maritima Caesaream pervenit, Judaeae maximam civitatem, et quae majorem incolarum partem Graecos haberet.

griechischer Schriftzüge, also der bilinguen Schriftart wirklich bedient hat, wie dies die cäsareanischen Colonial-Münzen des Titus (t) des Caracalla (u) des Elagabalus *) und des Herennius **) beweisen. Für die Richtigkeit des von Vaillant (v) referirten Urtheils der Kenner über jene parmesanische Münze scheint nun das diesem Aufsatz zum Grund liegende Exemplar entscheidend zu sprechen, und zugleich der kritischen Numismatik den Stoff zur Berichtigung des wo nicht im Allgemeinen gefällten, doch gar leicht zur Regel sich umwan-

(t) Vaillant Colon. pag. 135.

(u) Vaillant l. c. T. II. p. 29.

*) Museum de Wiczay Tom. I. No. 6196.

**) Ibidem No. 6199.

(v) Vaillant Numm. praest. P. II. p. 207. Edit. Rom.

In fine tomī primi num. Colon. aereum Pesc. nummum in Gaza Parmensi asservatum forsā suspectum esse diximus, ob bilinguē ejus inscriptionem, sed periti, qui eum tractarunt, indubitatae fidei esse, nobis asseverant.

delnden, von Eckhel (w) bedingt gebilligten Vaillantschen Urtheils: über den Werth der griechischen Inschrift ΙΟΥΚΤΟC auf pescennischen Münzen — und weiter der Vaillantschen (x) Behauptung: des dem Caracalla zuzuschreibenden cäsareanischen Beynamens: Antoniniana darzubieten. Es zeigt nämlich die ganz kleine Bronze Münze

auf dem Avers: den Kopf des Imperators mit der Innschrift:

$\text{ΠΕC} \dots \text{ΙΟΥC} \dots$

die Schriftzüge sind weder streng regelmäßig gestellt noch mit calligraphischer Eleganz gezeichnet — doch wird dadurch der völligen Deutlichkeit und Lesbarkeit, wenigstens der Buchstaben ΠΕC auf keine Weise geschadet, so wie ΙΟΥC ebenfalls vollkommen deutlich und lesbar erhalten ist.

Der Revers liefert einen schönen

(w) Eckhel II. VII. 156. 157.

(x) Vaillant; Col. T. II. pag. 50.

Weiberkopf mit dem Calathus geziert, und ist unfehlbar für die auf palästinischen Münzen häufig vorkommende, vorzüglich Caesarea zum Symbol dienende Venus Astarte zu halten. Die Umschrift besteht aus sechs einzelnen interpunktirten Buchstaben, wovon die beyden mittelsten verwischt, der dritte für A (allenfalls für L) gelesen werden kann, der vierte aber ganz unleserlich ist, und bildet also in den Buchstaben

C: I: A: ≡ F: A:

und in der Argumentation aus dem Typus, die Gewissheit: daß die Münze der Stadt Caesarea Palaestinae angehören muß, und nach dieser ganz treuen Beschreibung derselben als einzige und inedirte cäsareanische Pescennius Münze in der Münzreihe einen ausgezeichneten Platz einzunehmen verdient.

Die Resultate, die aus ihrer unzwei-

felhaften Aechtheit, und der Richtigkeit der Lesart der Innschrift hervorgehen, sind für die Wissenschaft der Numismatik so interessant als wichtig.

Zuförderst wird dadurch für die Aechtheit der Parmesanischen, dem nämlichen Imperator und der nämlichen Stadt angehörigen, ebenfalls bilingualen Münze, und demnach für das Urtheil der Kenner, dessen Vaillant erwähnt, viel, wenn nicht alles, gewonnen.

Weiter wird durch dieses Exemplar bewiesen: daß die Vaillantsche Bemerkung, die alle Münzen des Pescennius, die das Wort *IOCTOC* führen, in die Reihe der unächten verbannt, nur mit der Vorsicht anzuwenden ist, die wohl überhaupt bey allen solchen durchschneidenden numismatischen Cautelen in den Fällen empfohlen zu werden verdient, wo der Liebhaber sich nicht gerade sicher auf eigenen kennerischen Tact und Blick verlassen kann. Ueberall aber möchte

es scheinen, als ob neben den, bey dem von Eckhel gebrauchten critischen Grund gegen die Glaubwürdigkeit der Innschrift IOPCTOC , von ihm selbst entgegengesetzten Gegengründen sich ein anderer anreihen liesse. Der Zunahme IOPCTOC ist nämlich jedenfalls entweder Eigen-Name, oder Charakter-Bezeichnung, im letzten Fall also eben so die Persönlichkeit bezeichnend, wie bey Pescennius es mit dem Zunamen Niger der Fall seyn soll. (y) Warum aber wird der griechischen Darstellung von NIPPOC nicht gleicher Einwand entgegen gesetzt? Ist aber Justus hier als Eigen-Name anzusehen, dann vollends kann der Zulässigkeit der Schreibart: IOPCTOC , überall nichts, im höchsten Fall wenigstens ge-

(y) Les Ecrivains de l'histoire Auguste. Berlin. pag. 348.

Pescennius (Ael. Spartian) son visage étoit vermeil, et son cou si noir que c'est de là, qu'il lui vint, selon quelques uns, le surnom de Niger.

wiss nicht mehr entgegen stehen, als der unzähligemal und ungerügt vorkommenden Darstellung des lateinischen Severus im griechischen *CEOTHPOC* — und wirklich wird man versucht in: Justus einen pescennischen Familien-Namen zu vermüthen, und sich durch Münzen selbst hierzu für berechtigt zu halten. Bekanntlich existirt im kayserlichen Cabinet zu Wien eine pescennische Silber-Münze mit der Victoria gradients und der Innschrift: *VICTOR IVST. AVG.* (z) Hier ist erstens zweifelhaft, ob das Just. als Just i, also als Bezeichnung des Siegers, oder als Just a — und also in Beziehung auf den Sieg selbst zu lesen? Für

(z) Eckhel l. c. p. 156. Duplicem haec inscriptio sensum facit: primum *VICTORIA IVSTi AVGu-*sti, nimirum ex cognomine just i, nam et habemus nummos Severi eodem modo inscriptos: *VICTOR SEVER AVG.* alterum: *VICTORIA IVSTa AVG.* nam et extant ipsius Severi nummi cum eadem epigraphe, in quibus sane legi nequit *IVSTi*, cum Just i cognomen Severus professus nunquam sit, sed *IVSTa*.

letztere Lesart scheint Eckhel sich selbst zu erklären, indem er eine gleichlautende Severische Münz-Innschrift aufführt, die nicht anders als *Iusta* gelesen werden könne. Allein es ist dieser Argumentation ohnerachtet dieses Epithet des Sieges (*victoria iusta*) so unzählig häufig dieser römische Lieblings Typus in einer Menge verschiedener Formen auf Münzen vorkommt, in der römischen und römisch-griechischen Numismatik so beyspiellos und unerhört, daß man nicht anders als mit Widerstreben sich zur Adoption dieser Lesart bequemen kann. Hierzu kommt, daß das in der Severischen Münze aufgeführte Beyspiel nur einen sehr verdächtigen Grund zu liefern im Stande ist.

Im Fach der pescennischen Münzen bieten sich nämlich die beyden auffallenden Sonderbarkeiten dar: daß erstlich die übergroße Seltenheit derselben, mit der doch mehr als 12 monatlichen Dauer

seiner Herrschaft über den ganzen römischen Orient in einem augenfälligen Contrast steht, der durch den einzuwendenden Grund der Entfernung von der Hauptstadt allein keinesweges gehoben werden kann; zweytens, daß bis auf einige wenige, fast alle Revers-Typen seiner Münzen in Bild und Schrift und zwar in bedeutender Menge auch in Severischen Münzen des ersten und zweyten Consuls wieder vorkommen, wie denn Eckhel (aa) mit Einschluss der VICTOR IVST AVG nicht weniger als dreyzehn solche ganz gleiche severische Reverse aufzählt. Offenbar mehr elegant als critisch sind die Eckhelischen Bemerkungen: (bb) Sever habe seinem Gegner, Waffen gegen Waffen, Münzen gegen Münzen, und auf diesen Spem Spei, Eventum Eventui entgegengesetzt. Eben so hätte das chronologische Münzdatum, verbun-

(aa) Eckhel l. c. p. 170.

(bb) Eckhel l. c. 170. 155. 154.

den mit dem Umstand: dass fast alle ins erste Consulat (also die Ueberwältigung Nigers begreifend) fallenden Münzrevers, im Besondern, bis auf drey oder vier, alle mit Pescennius gemeinschaftl. Revers - Epigraphen der römischen Officin fremd und ausschliesslich nur diesen beyden Imperatoren eigen waren, (cc) die Aufmerksamkeit des Critikers tiefer ergreifen sollen! Gewiss hätte dies wenigstens die Vermuthung einer ausserhalb Rom zu suchenden und identischen Münzstätte erwecken sollen! Setzt man nun jene problematische, aus der Kürze der Regierungsdauer und aus der Entfernung von der Hauptstadt, und Haupt-Münz-

(cc) Eckhel l. c. P. II. Vol. VIII. Iudex Inscriptionum: Bonae Spei - Pescenn. Sever. pag. 535. Bonus Eventus - Pescenn. Sever. Caras. 536. Cerer. frugif. Pescenn. Sever. ibid. felicit. tempor. Pescenn. Sever. 540. Fortun. reduci Pescenn. Sever. 541. Invicto Imp. tropae. Pescenn - Sever 543. Jovi prae orbis - Pescenn. Sever 543. marti victori - Pescenn - Sever - Jordian 545. victor just. aug. Pescenn. Sever. Domna.

Officin des Reichs allein nicht erklärliche Seltenheit der Pescennischen Münzen und jene gleich problematische Gleichheit der Pescennischen und Severischen Revers mit den numismatischen Erfahrungen zusammen: daß Antiochia für den wahrscheinlichen Münzplatz der lateinischen Pescennius Münzen zu halten, und daß die Epigraphen jener Revers der römischen Officin fremd waren, und allein unter den Bildern dieser beyden Kayser vorkommen weiter, daß diese Severo-Pescennische Revers alle in die der Nigrinischen Niederlage unmittelbar folgende Zeit fallen — daß die rauhe Geprägsart dieser Münzen ein und dieselbe und eine außer römische Officin verrathen — erwägt man ferner die historischen That- sachen: — die Severische Verfolgungswuth gegen die Anhänger Nigers — die der entscheidenden Schlacht unmittelbar folgende Anwesenheit Severs zu Antiochien — die an dieser Stadt wegen ihrer

Anhänglichkeit an den besiegten Nebenbuhler geübte Rache — endlich die gewohnte Sitte der Officinen im Anfang des Regierungs - Wechsels sich der Stempel und selbst der Münzen der vorigen Zeit zu bedienen. — Stellt man alle diese historischen und numismatischen Daten mit jenen problematischen Erscheinungen unter einander in Verbindung, so erscheint gewiss die Vermuthung im Licht der hohen Wahrscheinlichkeit:

daß Sever seine Verfolgungs-Wuth auch auf die Pescennischen Münzen ausgedehnt — daß er in Antiochien, dem Mittelpunkt der Pescennischen Herrschaft und dem Hauptstützpunkt seiner militärischen Macht, (Kriegs-Cassen) Münzen und Stempel vorgefunden, letztere zu Prägung neuer, erstere zu Umwandlung durch Aufprägung Severischer Avers benutzt, und dadurch die heutige Seltenheit der Pescennischen Münzen veranlaßt habe —

und dafs daher, wo nicht alle, doch der gröfste Theil der im Revers gleich bezeichneten Severischen Münzen für frühere Pescennische Münzen zu halten sind, worunter denn auch im Besondern die Münzen mit der victoria gradients und der Inschrift: Victor. just. aug. gehören.

(Wie läfst sich auch die Victor. just. aug. der Domna erklären, wenn sie nicht für eine im Avers umgeprägte Pescennius-Münze gehalten werden will? wie der sonst in der ganzen römischen Numismatik unerhörte Fall einer Victoria als Revers eines weiblichen Avers glaublich entwickeln, wenn man nicht in der Münze eine umgestempelte, jetzt hinsichtlich des Typus verschwundene, Pescennische Münze erkennen will? Wie endlich die schon ins erste Severische Consulat gehörige Severische und Julische Aequitas II. wenn man sie nicht für eine beym Antritt des zweyten Regierungsjahrs

Nigers 947 im April erschienene Pescennische, nun in der Antica umgeprägte, passiren lassen will?) Da sonach auch dieser Grund für die Lesart IVSTa als hinfällig erscheint, so wird nur die Lesart IVSTi als die für die richtige anzunehmende übrig bleiben. Aber auch hier tritt der Umstand ein: daß die Münz-Sprache nicht gewohnt ist, in solchen Sieges-Zuschriften die aus den moralischen Eigenschaften der Kayser hergenommenen Beynahmen zu brauchen und zu feyern. Es ergiebt sich also hieraus die Vermuthung: daß der Beyname Justus auf den Pescennischen Münzen wohl von anderer als moralischer Bedeutung gewesen seyn möge

und vielleicht ist bey den wenigen Nachrichten über die Familie und Herkunft dieses Imperators es nicht unwahrscheinlich: daß Justus in der Pescennischen Familie, eben so wie in der Severischen

der Name Severus, (dessen Deutung als moralische Eigenschaft so fürchterliche Folgen hatte (dd)) ein gewöhnlicher Beynamen und somit wirklicher Eigenname war, und daß Spartian, der einzige Historiker, der uns darüber Auskunft geben könnte, durch Verwandlung des I in F und des t in c also des Justus in Fuscus (ee) im Manuscript eine Verstümmelung erlitten hat.

Ob der Umstand: daß auf anerkannt ächten Pescennischen Münzen sich die griechische Version: *Δικαιος* findet, als Grund gegen diese Vermuthung sich auf- und ausführen läßt, muß man nun so unbesorgter dem Urtheil der Kenner überlassen,

(dd) Les Ecriv. de l'hist. aug. pag. 321. On condamnoit etc. d'autres pour s'être exprimés en termes figurés, comme par Exemple, que l'Empereur étoit vraiment opiniâtre et Severe de nom et d'Effet. Pertinax et Severus.

(ee) Ibid. pag. 340. Son pere se nommoit Annius Fuscus.

lassen, da die ganz unzweifelhafte Aechtheit der vorliegenden Münze das Thema der Zulässigkeit der Epigraphe *IOVCTOC* selbst über allen Zweifel erhebt.

Die letzte hier bemerkenswerthe numismatische Erfahrung, welche die kleine Münze constatirt, betrifft den Zunamen der Colonie: *Antoniniana*. Man hat seither die Zeit der Erlangung dieser Benennung in die Regierung *Caracalla* gesetzt, und dazu den Grund darin gesucht, dass dieselbe zuerst und einzig auf den cäsarianischen *Caracalla*-Münzen vorkommt.

Ist nun aber der dritte Revers Buchstabe der vorliegenden Münze, wie schwer zu verkennen, für ein *A* zu halten, so kann die Innschrift schwerlich anders als:

Colonia Ima Antoniniana
(*Caesarea*) *Flavia Augusta*

gelesen werden, und beweist dann die Münze, dass schon vor *Caracalla* jener Beyname der Stadt eigen gewesen, und

daher wohl in der Zeit der frühern Antoinen entstanden, aber wenig in Gebrauch gewesen seyn mag.

III.

Hier wird es Zeit und Ort seyn, einer weitem, unsers Wissens, unedirten Münze zu gedenken. Das berühmte Cousinerysche, seitdem in den Münchner Münz-Schatz übergegangene Cabinet liefert zuerst und einzig nach Mionet Tom. V. pag. 114. n. 22. die folgende Severische Münze von Germanicia Caesarea, mit dem Revers:

KAICAPEIAC ΓΕΡΜΑΝΙΚΗC. Apollon nu-
debout, à gauche, tenant dans la
main droite une patere et dans la
gauche un branche de Laurier Ae. 8.
Ganz vollkommen gleichen Revers zeigt
eine dem Verfasser vorliegende Bronze-
Münze gleicher Grösse mit dem Avers
des Kopfs des Pescennius und der Inn-
schrift:

ATT K Γ ΠΕΚΚ ΝΙΡΡΟC ΔΙΚΑΙΟC CEB (ff)
 Ohne den Vorwurf der augenfälligen Falschheit nach den gewöhnlichen Merkmalen der Kunst der Münzprüfung zu verdienen, und wenn auch der Grund des Verdachts nicht auf einen bestimmten Umstand in der Beschaffenheit der Münze hingeführt zu werden vermag, so erregt doch der Augenschein einen, freylich bey Pescennischen Münzen auch im Fall des Irrthums verzeihlichen, Verdacht gegen dieselbe, und es war dieser Argwohn die Ursache, die den Besitzer seither abhielt, die Münze zur Kenntniss des Publikums zu bringen. Die seitdem aber erlangte Kenntniss des oben erwähnten Cousineryschen Severs hat jedoch, bey der auffallenden Uebereinstimmung der Münze in Hinsicht des Volumens und im Besondern des Revers mit jenem unbezweifelten Se-

(ff) Die Mionetsche Warnung in der Note a) p. 44. paßt wegen der bedeutenden Abweichung in der Umschrift des Avers nicht auf die vorliegende Münze.

ver, dazu beygetragen, den Argwohn gegen die Aechtheit der Münze in etwas zu mildern. Wirklich möchte es auch kaum glaublich erscheinen: dafs ein bis zur Bekanntmachung der Cousineryschen Münze ganz unbekannter Typus dieser Stadt durch Zufall dem betrügerischen Grabstichel eines Falsars zum Vorbild vorgeschwebt haben könne oder solle! Wahrscheinlicher noch möchte es seyn: dafs die Umwandlung eines Severs-Kopfs in einen Pescennius hier den Trugkünstler möge beschäftigt haben. Aber auch dieser Vermuthung steht im Weg: dafs jedenfalls die dazu benutzte Severische Münze wegen ihrer hohen Seltenheit von ihrer Verfälschung würde abgemahnt haben, und dafs die Legende des Avers von allen Legenden, wie sie bis jetzt auf verdächtigen Pescennius Münzen gefunden werden, völlig abweicht und sich der Legende der Sestinischen Münze (Mion. V. 114. 18.) nähert.

Es scheint mithin die höchste Wahrscheinlichkeit für die Aechtheit der Münze zu sprechen, und sich dann hierinne ein neues Beyspiel zu entwickeln, daß auch Germanicische Pescennius-Münzen unter Sever das Umwandlungs-Schicksal ihrer lateinischen Schwestern von Antiochia erfahren haben mögen; so daß durch dieses Severische Beginnen nicht allein das fast gänzliche Verschwinden der griechischen Pescennius Münzen, sondern auch die auffallende Vielfältigkeit und Vermehrung der griechischen Münzen unter Severischer Antica erklärlich erscheint.

IV.

Weiter wird vielleicht die Nachricht einer wahrscheinlich noch nicht bekannten Spanischen Münze nicht ohne Interesse aufgenommen werden. Es ist diese Münze in Mittel-Bronze, und giebt auf dem Avers den links gerichteten Kopf Augusts mit der Innschrift: MAXIMO

II VIR DIVVS AVGVS. Das Münzbild
 des Revers ist völlig unkenntlich, doch
 ist von der Innschrift VS II VIR
 und gegen über stehend IVLIA noch zu
 erkennen. Für den Numismatiker hat
 diese Nachricht nur den Vorthail, durch
 dieselbe die Münzreihe durch eine bisher
 nicht gekannte Münze von Calagurris
 bereichert zu sehen. Für den Historiker
 enthält sie die Beurkundung: dafs in der
 Zeit des Todes Augusts ein Mitglied der
 Familie Fabia in jener Spanischen Stadt
 die höchste Würde bekleidet habe. Es
 ist nämlich für diese Familien-Herkunft
 des hier genannten Duumvirs aus dem
 Grund zu vermuthen: weil nach der Flo-
 rezischen Münzen-Tafel 12. Fig. 4. u. 5.
 in dieser Zeitperiode der spanisch-römi-
 schen Geschichte am nämlichen Ort ein L.
 Fabius, also ein Abkömmling dieser
 nämlichen römischen Familie, vielleicht
 der Vater unsers Maximus, das Duum-
 virat versehen hat. Auch ist es dieser Um-

stand der den Grund dargeboten hat, die
 Innschrift: **IVLIA** auf **Calagurris** zu
 deuten, da ausserdem eine freylich kaum
 merkliche Spur: eines im Mittel des Re-
 vers stehenden **Vexilli** wohl berechtigt
 haben möchte, die Münze dem tarracone-
 sischen **Illici** zuzuschreiben. Nach
 Maaßgabe jener Florezischen Münzen
 wird jedoch den auf den beyden Münz-
 Seiten noch lesbaren Innschriften kaum
 eine andere Deutung gegeben werden
 können, als die: daß der Avers das Duum-
 virat des **Maximus Fabius**, und der
 Revers die gleiche Würde des **Marcus**
 oder **Quintus Antonius**, und zugleich
 in dem Namen **Julia** die Stadt **Calagurris** bezeichnet.

V.

Wir lassen hier die Beschreibung ei-
 ner seither unbekannten Justinianischen
 Münze folgen. Sie ist in klein Mittel-
 bronze, hat auf dem Avers das rechts ge-

richtete Brustbild des Kayzers mit der etwas verwischten Umschrift:

.....STINIANVS P F AVG

auf dem Revers aber: eine Säule mit darüber stehenden Kreuz oder Stern und im Feld links der Säule A, rechts derselben aber SP. der an der gewöhnlichen Stelle bemerkte Präge-Ort ist nicht mehr lesbar, doch sind noch Spuren von .IS sichtbar.

Die von Procop und andern uns hinterlassenen Nachrichten geben die folgenden hier vielleicht zur Erklärung der Münze behufigen Daten:

Justinian stand in genauer und freundschaftlicher Verbindung mit der Gothen Königin Amala-sunta — es waren Unterhandlungen wegen Uebergabe der Gothischen Krone in die Hände Justinians im Werke und es kam so weit, daß sogar die Schätze der Königin nach Epidamnus (Dyrrachium in Illyrien) also in das Kayserliche Gebiet übergebracht wurden.

Innere Bewegungen zwangen die Königin den Thron mit Theodat zu theilen, und dieser Undankbare lohnte ihr durch den schmäblichsten Tod in den Schlössern des Vulsinischen Sees. In dieser Catastrophe giengen die glänzenden Hoffnungen Justinians unter, und so wurde die Anhänglichkeit des Kayzers an die ermordete Amala - sunta zum Signal eines blutigen und langjährigen Kriegs, in dessen Verlauf die dem Belisar von Constantinopel aus nachrückenden Hülf- und Ergänzungstruppen in Pannonien und Illyrien, also den Gegenden die die Königl. Schätze herbergten, ihre Haupt - Positionen nahmen.

Sollte es nach Maafsgabe dieser geschichtlichen Umstände wohl zu gewagt seyn: in der Säule der Münze ein der Amala - sunta errichtetes Monument — in den Buchstaben ASP die Worte Amala - Sunta e Pia e — und im Münz - Ort das Pannonische Siscia zu erkennen?

An die obigen Imperatorischen Münzen reihen wir hier noch einige unsers Wissens seither nicht bekannte autonome Münzen an, deren Bekanntschaft hoffentlich dem numismatischen Publicum nicht gleichgültig seyn wird.

VI.

Die erste ist eine kleine Bronze-Münze, wohl erhalten und von unbestreitbarer Aechtheit. Sie stellt auf dem Avers einen unbärtigen Kopf mit einer Strahlenkrone und auf dem mit der Innschrift ΔΥΑΝΕ... versehenen Revers einen rechts sehenden bethürmten Weiberkopf vor.

Da alle uns zu Gebot stehende numismatische Hülfsquellen uns in Begründung der Heymath der Münze ihre Hülfe versagen, so bleibt uns nur die Fundgrube der Numismatik im Fach der Stadtmünzen, die alte Geographie übrig, um durch dieselbe verbunden mit den übrig gebliebenen historischen Anhaltspunkten

eine Attribution wahrscheinlich und annehmlich zu machen. Wir ergreifen daher die von dem fleissigen und gründlichen Forscher: Cellar (gg) dargebotene Hand, und versuchen dadurch in das Dunkel, in welches der Ursprung der Münze gehüllt ist, einiges Licht zu bringen.

In Numidien herrschte nach Strabo (Lib. xvii, p. 570.) nach der Zerstörung Carthagos und nach dem Tode Massinissas, der Vater Hiempsals und Asdrubals, Micipsa. Natürlich und zumal wegen der Sitte der Carthaginenser, ihren Menschenbedarf im Kriege von den benachbarten Völkern, ihren Schutz- und Bundes-Genossen zu entlehnen, mußten nicht nur die mit grosser Anstrengung gegen Rom geführten, sondern auch die mit vieler Erbitterung im Innland selbst zwischen Syphax und Massinissa statt gefundenen, endlich durch römische Ein-

(gg) Cellar etc. pag. 169 — 182.

mischung und Uebergewalt beendigten Kriege — natürlich mußten diese, den Gegenden, die ihnen zum Schauplatz dienen mußten, eine merkliche Entvölkerung zuziehen.

Wirklich finden sich auch Spuren von Maafsregeln, die, um dem Uebel abzu- helfen, von den Herrschern jener Zeit und Gegend ergriffen wurden.

Zu den ältesten dieser Art gehört die von Strabo (Lib. xvii. p. 572.) berichtete, von Micipsa bewirkte Herbeyführung griechischer Colönisten.

Diese sollen nach dem Strabonischen Bericht in die, nach Vertreibung Massinissas von Syphax zur Königsstadt erkohrene Cirta (Livius xxx. c. xii.) eingeführt worden seyn. Der nämliche Ort soll zu Cäsars Zeiten nach Plinius und Mela, durch die Armee des Sittius einen Bevölkerungs- Zuwachs, und daher den Beynamen: Sittianorum erhalten haben. Vielleicht lassen sich diese berich-

teten Umstände, mit den geographischen Nachrichten über jene Gegend in Verbindung gesetzt, dazu benutzen, über den Ursprung der Münze einiges Licht zu verbreiten, und ihr eine wenigstens nicht unwahrscheinliche Heymath zu verschaffen. Es lag jenes Cirta nämlich in einiger Entfernung vom rechten Ufer des Flusses Ambaca, und in der Richtung zwischen Teveste und Sitifi über Lambese.

In dieser Richtung giebt das Antoninische Itinerarium einen zwischen Lambese und Gemella zu suchenden Ort: Dianaan, der in den Peutingerschen Tabellen Ad Dianam genennt ist. Dieser Ort würde nach der Cellarischen Carte unbedenklich in Cirta selbst zu suchen seyn, und dann für den von Micipsa den Griechen eingeräumten Stadttheil, so wie der Beyname: Sittianorum für eine Verstümmelung des Namens Cirta-Cirt-Dianorum gehalten werden dürfen,

wenn nicht das Etablissement der Sittianischen Hülfsvölker noch durch andere historische Nachrichten unterstützt erschiene, und wenn nicht das Itinerarium einer (freylich wegen der unter sich ganz gleichen Entfernung der angegebenen Reise-Stationen (Cellar. p. 182.) etwas verdächtigen) Richtung zwischen Cirta und Sitifi Meldung thäte, die von der zwischen Diana und Sitifi (l. c. p. 181.) abweicht.

Dem sey aber wie ihm wolle, so ist nach der Cellarischen Carte und den aus dem Itinerario entstehenden Richtungs-Linien so viel gewiss: daß das Diana des Itinerars ganz in der Nähe von Cirta zu suchen ist.

Darf nun die Münze diesem Diana zugewiesen werden; so kann und muß es für die Pflanzstadt gehalten werden, welche ihre Entstehung den von Micipsa nach der Zerstörung Carthagos herbeygeführten griechischen Colonisten zu dan-

ken hat. Und wirklich scheint die Münze neben der ganz deutlich erhaltenen Innschrift: $\Delta T A N E . . .$ und dem Revers Typus der, bestimmt in der Manier, der sich in der Fremde, vorzüglich in den Gegenden phönizischen Dialekts (hh) ansiedelnden Griechen, in dem Tutelar Genius auf eine neu erbaute Stadt hinweist, sich dieser Aneignung noch besonders dadurch fähig zu machen, daß der Avers-Kopf sichtbar eine ins Maurische spielende Form darstellt.

Vielleicht ließe sich der Name selbst, aus einer wenigstens nicht rein unzulässigen Hypothese erklären. Es war nämlich Creta von den frühesten Zeiten an in besonderer Verbindung mit den africanisch-lybischen Gegenden.

Waren es doch Cretenser die den Griechen den Weg nach Lybien und zur Grün-

(hh) Man sehe die gleichen Typus führenden Münzen von Aradus, Ascalon, Beritus, Dora, Gaza, Sidon, Tripolis, Tyrus etc.

dung des reichen und mächtigen Cyrene
 zeigten, War es doch Creta von wo aus
 der durch Cretensische Einwohner ver-
 stärkte Didonische Zug die Richtung er-
 hielt, deren Erfolg dem weltherrschen-
 den Carthago die Entstehung gab! Wä-
 re es zu gewagt hiernach Creta als einen
 der nächstliegenden Hülfsunkte anzu-
 sehen, wenn es darauf ankam die Bevöl-
 kerungs-Lücken im nah gelegeneu Afri-
 ca durch Colonisten zu ersetzen, zumal
 das Ausbreiten der zunehmenden Bevöl-
 kerung auf der Insel durch die Insular-
 Form selbst beschränkt und zur Unmög-
 lichkeit wurde! An der nördlichen Küste
 Cretas, nun, lag nach Plinius (Cellar.
 p. 1277.) die Insel Dya (das heutige
 Stan-dia). Gewiss wird die Vermu-
 thung erlaubt seyn, vielleicht sogar für
 wahrscheinlich geachtet werden dürfen,
 dafs es diese Dya gewesen, welche dem
 Micipsa die Colonisten geliefert, und
 dafs diese Dyenser es waren, die in der
 Benen-

Benennung der neu gegründeten Stadt das Andenken der Heymath zu ehren sich zur Pflicht machten.

Nach allem diesem glaubt man die Münze der Numidisch-Griechischen Stadt ΔΤΑΝΕΑ, Dia Nova (ii) zuschreiben, und allenfalls in dem die mauretanische Herkunft verrathenden Avers-Kopf den Kopf des Micipsa erkennen zu dürfen, und erwartet hierüber das Urtheil des numismatischen Publicums.

Die

VII.

Münze ist ebenfalls klein Bronze, vollkommen ächt und vorzüglich auf dem Revers ganz erhalten. Sie zeigt auf dem Avers: eine stehende Figur, in der rechten eine Victoria, in der linken eine Hasta haltend, die längs der Hasta stehende Schrift ist unlesbar.

(ii) Für diese Art zu construiren spricht das $\pi\alpha\phi\alpha\varsigma$ $\nu\epsilon\alpha$ des Ptolomaeus (Cellar III. VII. p. 275.)

Der Revers hat eine sitzende weibliche Figur in der Rechten einen Kranz oder Ring, mit der Linken sich auf eine Hasta stützend, mit der Innschrift *ΑΧΑΙΩΝ ΠΑΛΛΑΝΤΕΩΝ*.

Schon diese Beschreibung reicht hin, um zu begründen:

daß die Münze der im Achäischen Bund begriffenen Arcadischen Urstadt: *Pallantium* oder *Pallanteum* gehört und

daß nach Eckhel auf den Grund des Berichtes von Pausanias (kk)

der Avers: den Jupiter Homagyrius, den versammelnden, den Schutzgott der Achäischen Bundes-Versammlung

der Revers aber: die Pan-Achäische Ceres, in welcher der Bund selbst personificirt und vergöttert zu seyn scheint, darstellt.

(kk) Eckhel D. N. V., II. p. 231. Pausanias L. VII. c. 24.

Da diese Stadt hier, in einem ganz unverdächtigen Monument, unsers Wissens, zum erstenmal auf dem Schauplatz der Numismatik erscheint, so wird eine Zusammenstellung der geographischen und historischen Nachrichten, die Pausanias über dieselbe liefert, dem Leser vielleicht nicht unwillkommen seyn.

Pallantium oder Pallanteum in Arcadien lag nach den Charten zu den Reissen des jungen Anacharsis zwischen den Menalischen Gebirgsketten, nach Pausanias im Besondern in der Nähe des berühmten Grabmals des Epaminondas im Pelagischen Wald, im Nordwesten von Tegea und Nordosten von Megalopolis.

Die Stadt hatte ihre Entstehung dem Pallas, Sohn des Licaon und Enkel des Arcadischen Stammvaters Pelasgus zu danken, und gehört somit zu den ältesten Städten Griechenlands und Euro-

pens. (ll) Sie war der Geburtsort E v a n -
 d e r s (mm) und von hier nahm er seine
 Begleiter auf der Fahrt nach Italien, und
 gründete (1269 vor Christo) zum Anden-
 ken der Vaterstadt den Stadttheil des frü-
 hern Roms, der den Namen Palatium
 erhielt. (nn) Schon früher durch bittere
 Erfahrungen belehrt, daß Einzelheit der
 Staatskräfte nur Ohnmacht zu gebähren
 vermöge, später durch die Schrecken des
 28jährigen Peloponesischen Kriegs nur
 zu deutlich an die Gefahren der Lage Ar-
 cadiens gemahnt, einmal zwischen den
 beyden mächtigen Nebenbuhlern um die
 Herrschaft Griechenlands, dann in näch-
 ster Berührung des kriegerischen Sparta-
 nischen Nachbars, ergriffen die Staaten
 Arcadiens, den sich durch die Demüthi-
 gung, die dieser stolze Nachbar und ge-
 zwungene Bundesgenosse bey Leuctra

(ll) Paus. Lib. VIII. c. 3.

(mm) Paus. L. VIII. c. 43.

(nn) Paus. l. c. Virgil aen. L. 8.

(370 vor Chr.) erfahren, darbietenden günstigen Augenblick, und vereinigten sich (oo) zu einem einfachen und untheilbaren Staatskörper. Vielleicht war es eine von jenem gefürchteten Nachbarn erlittene blutige Niederlage (pp) die dem Rath des Epaminondas Eingang verschaffte, und die Anlegung eines gemeinsamen Waffenplatzes herbeyführte. (qq)

Es entstand Megalopolis, und wuchs durch die Menschenmassen, die die concurrirenden Städte Arcadiens, und unter ihnen auch Pallantium (rr) lieferten, schnell zu bedeutender Grösse und Wichtigkeit empor.

So staatsklug und nöthig aber auch übrigens diese grosse Maafsregel war, so hatte sie doch die sonst für Arcadien traurige Folge, des Herabsinkens aller im

(oo) Diod. Sic. L. XV. c. 15.

(pp) Diod. Sic. L. XV. c. 18.

(qq) Paus. L. VIII. c. 27.

(rr) Paus. ibid.

Verband befindlicher Arcadischen Städte. Nur Pallanteum machte davon eine Ausnahme und erhielt sich in der Reihe der beträchtlichern Plätze. ^(ss) Als solcher trat es, wie die Münze beweist, und so mit eine Lücke in der alten Geschichte über die Bildung des Achäischen Bunds ausfüllt, in jene berühmte Verbindung. (circa 280 v. Chr.)

Die Unterjochung des Peloponnes unter die römische Uebermacht warf auch Pallanteum in den Zustand der Unbedeutendheit herab, bis endlich Antonin, in dankbarer Erinnerung der ältesten Stammverwandtschaft, sie wieder zur Stadt, und sogar zur Freystadt erhob. ^(tt)

Den Beschluss mag hier
 VIII.
 eine Münze machen, die der Aufmerksamkeit der Numismatiker nicht unwerth zu seyn scheint. Sie ist vom kleinsten

^(ss) Pausan ibid.

^(tt) Paus. l. c. c. 43.

Brönze, etwas flachen Geprägs und zeigt auf dem Avers: ein Gerstenkorn mit der Innschrift: NE, auf dem Revers: eine schnell rechts schreitende Figur in Weibskleidern mit einem gesenkten Jagdspieß bewaffnet — eine Randschrift ist in den Spuren noch sichtbar, doch unleserlich.

Durch die Innschrift und die Typen der beyden Münzseiten geleitet, glauben wir die Münze der Stadt N e e oder N e a n d r e a T r o a d i s zuschreiben zu dürfen. Es lag diese Stadt in der Nähe von dem dortigen Alexandria, und ist bereits durch eine früher im Allierschen (uu) jetzt, nach einer von Herrn Millin gegebenen Nachricht im Königlichen Musaeo zu Paris befindlichen Münze als Münz-Stadt bekannt. Ist die Zueignung der vorliegenden Münze, wie wir nicht zweifeln, für

(uu) Mionet T. II. p. 667. n. 244. Tête laurée d'Apollon, à droite Rp. NEAN. Grain d'orge et grappe de raisin. AE 3.

zulässig zu halten; so rechtfertigen die beyden Münzen die beyderley verschiedene Schreibart des Namens jener Stadt: die Pariser: Neandrea die Schreibart des Scylax und Strabo, und die vorliegende: Nee die des Plinius.

Der Avers deutet dann auf die schon der Mythe des Smintheischen Apolls zur Veranlassung dienende Fruchtbarkeit der Gegend, und der Revers stellt jenen Gott, den die Gegend vorzüglich verehrte, und den in etwas veränderter Form mehrere Münzen von Alexandria Troas vorstellen, (vv) nämlich den Apollo Smintheus selbst dar, und zwar in einer Stellung, die der Aelianschen Herleitung des Namens (ww) das Wort zu reden scheint,

(vv) Eckhel D. N. V. Vol. II. pag. 480.

(ww) Cuper. Mon. Ant. p. 213. etc. Aelianus scribit mures ibi (Chrysas Mys.) fuisse in aede Apollinis cicures ali, albos sub ara latibula sua habere, apud tripodem Apollinis, murem stare, et denique Smintheum appellari *ὅτι ζέων δει*, quia fervens currit.

IX.

Wenn wir hier, als Nachtrag, eine bereits bekannte Münze anreihen, so wird die Seltenheit und die bis jetzt noch unerklärt vorliegende Innschrift derselben uns entschuldigen. Es ist die von Eckhel vol. III. p. 41. und Mionet III. 550. angeführte Amaniensische Münze, auf dem Avers den Kopf Jupiters, auf dem Revers den stehenden Mercur darstellend, mit der Innschrift: AMANIT und im Felde ΔΙΟ. Zu bemerken ist, daß zwischen LA. den Buchstaben LA eine Interpunction nicht sichtbar, wohl aber noch eine 3te Reihe Buchstaben befindlich, wovon aber nur der 3te: M, vollkommen leserlich ist. Die Erklärung der Buchstaben im Felde ist, so viel uns bekannt, bis jetzt noch nicht so erfolgt, daß sie die Beystimmung der Numismatiker erhalten hätte. Wir wagen es, unsere Ansicht über den Gegenstand zur Prüfung vorzulegen.

Seit den frühesten Zeiten, wenigstens seit Ausbreitung der Phönizier in den Taurus Gegenden, in Carien, Pisidien, Cilicien etc. war dieses letztere Land, durch seine geographische Lage und topographische Beschaffenheit dazu bestimmt, das ausschließliche Debouché für den gesamten Landhandel des ganzen Klein-Asiens nach Syrien, Babilonien, Phönizien, Arabien und Aegypten. Natürlich mußte dieser Umstand frühe schon auf den Handel bezügliche Vorkehrungen: Straßen-Errichtung, Straßen-Sicherungsmaafsregeln — Handels-Verträge etc. zur Folge haben. Die wechselseitige Einfuhr der Handelsgüter nach und von Cilicien einer- und Commagene, Cyrrhesticum, überhaupt Syrien, und weiter, anderer Seits, war durch freye und sichere Passage über die Engpässe des Amanus bedingt, der Syrien von Cilicien trennte. Diese Gebürge bewohnte und diese Pässe beherrschte eine Nation die sich Ama-

niensen nannten, und deren Hauptort Eranahiefs.

Eine Verbindung dieser Völker mit den Städten Ciliciens, auf Erhaltung und Sicherheit, der durch die Engpässe des Gebürges führenden Strassen, könnte, auch ohne darauf hinweisende alterthümliche Urkunden, beynah schon als unerlässlicher Beding, und unmittelbare natürliche Folge des Cilicisch - Syrischen Landhandels selbst angesehen werden. Ohnerachtet nun die Nachrichten der Schriftsteller von einer besondern Verehrung Merkurs und einem topischen Cultus dieses Gottes in Cilicien schweigen; so liefert doch die Numismatik Münzen mehrerer Cilicischen Städte, die in gleicher Stellung das Bild dieses Gottes tragen, und es sind besonders diese Münzen, die im Feld jene bis jetzt unerklärt gebliebenen Buchstaben oder Sylben liefern. Ganz gleich im Typus des Merkurs und in dieser Buchstaben Stellung erscheint

auch die vorliegende Münze der Amaniensen. Es gehörte endlich zu den bekannten Gewohnheiten der ältern Völker durch den Gebrauch gleicher Münztypen, die Verträge und Verbindungen der Orte, welche die Münzen schlugen, auszudrücken und zu beurkunden, wie dies im Besondern die Achäischen Bundes-Münzen ausweisen.

Auf alle diese Umstände gestützt, glauben wir in dem auf mehreren Cilicischen autonomen Münzen, wozu auch die Amaniensische gehört, vorkommenden Mercur-Typus das Symbol eines Handels- und Strassen-Vertrags, und in den problematischen Buchstaben und Sylben im Felde jener Münzen, die Namen der in jenem Vertrag begriffenen und unter sich wieder zu gleichem Zweck besonders verbundenen Städte und Völker erkennen zu dürfen. Ist diese Ansicht anzunehmen, so möchte wohl das Amanische Erana, der Hauptort jener Gebürgskette, und Haupt-

Pafs (Cicero Lib. xv. Epist. IV. Erana, Amani caput) die Münzstadt der Amani-
schen Münze seyn, und liefern schon, die
bis jetzt bekannten jenen Mercurtypus
tragenden Cilicischen Münzen das Bild
eines bereits ziemlich beträchtlichen Um-
fangs jener Handels- und Strassen-Ver-
bindung. Es wird dann ziemlich erklär-
lich, warum es gerade Erana ist, das in
HP, und EP fast auf allen jenen Münzen
vorkommt, da dieser Hauptpafs natürlich
in einer Verbindung solcher Art eine
Hauptrolle zu spielen vorzüglich geeignet
war. Die Zusammenstellung der auf sol-
che Weise im Handels- und Strassenver-
trag verbundenen Städte ist nach Maafs-
gabe theils der Münzorte selbst, theils
der auf den Münzen durch die Initialen
angezeigten Namen die folgende:

I. Dio-Caesaria in Cilicia Trachaea

- a) ΔΙΟ auf der vorliegende Münze der
Amaniensen, der wir Erana zum
Münzort anweisen zu dürfen glauben
- b) ΔΙ auf der Münze von Corycus. Hun-
ter pag. 112.

II. Lamus in Cilicia Trachaea.

LA auf der amaniensischen Münze

Vielleicht können diese Initialen auch
auf die, einen, ins Comagene führen-

den Amanischen Pafs, beherrschenden, Lacanaten bezogen werden.

III, Irenopolis - *Ευρενοπολις* in Cilicia Trachaea

a) ER auf der Corycus Münze. Pelerins No. 17.

b) ER auf der Corycus Münze. Pelerins No. 18.

Vielleicht möchten diese Initialen mit Wahrscheinlichkeit auf die den Hauptpafs und Eintritt in Cilicien über den Taurus beherrschende Capadocische Stadt Eusebia ad Taurum*) (bey Tyana, und im Gegensatz von Eusebia ad Argaeum**), bezogen werden können, dann würde im Besondern die Pelerinsche No. 17. die Verbindung der beyden Nachbarstädte Corycus und Pompeiopolis mit den, den Ein- und Austritt der Cilicischen Handelsstraßen über den Taurus und Amanus beherrschenden Orten Eusebia und Erana — und die No. 18. das Bundesverhältniß zwischen Corycus und Eusebia den Pafs am Taurus, und Erana und Epiphania den Hauptorten am Amanus anzeigen.

*) Cellar. pag. 344.

**) Cellar. pag. 346.

IV. Corycus in Cilicia Trachaea.

in denen Corycus Münzen mit dem
Mercur-Typus und den Initialen

HP, TAP, Pelerin Tab. LXXIII. No. 16.

EP, ΠΟ, ΕΥ, Pelerin ebendas. No. 17.

ΕΥ, ΕΠΙ, ΕΡ, Pelerin ebendas. No. 18.

ΔΙ, ΝΙ, ΑΝ, Hunter, pag. 112.

V. Tarsus in Cilicia Campestris.

TAP, auf der Corycus Münze Pelerins
No. 16.

VI. Pompejopolis in Cilicia Campestris

ΠΟ, auf der Corycus Münze Pelerins
No. 17.

VII. Anazarbus in Cilicia Campestris

a) nach der daselbst geprägten von Frö-
lich etc. Tentamina p. 325. angeführ-
ten Münze

b) ΑΝ auf der Hunterischen Corycus
Münze p. 112.

VIII. Nicopolis ad Issum in Cilicia Cam- pestris

ΝΙ auf der Hunterischen Corycus Mün-
ze p. 112.

IX. Epiphania in Cilicia Campestris

ΕΠΙ, auf der Corycus Münze Pelerins
No. 18.

X. Erana, endlich der Hauptpafs des Amanischen Gebürges

a) nach der wahrscheinlich dort ge-
prägten Münze der Amaniensen.

b) HP auf der Corycus Münze Pelerins
No. 16.

c) EP auf der Corycus Münze Pelerins
No. 17.

d) EP auf der Corycus Münze Pelerins
No. 18.

N a c h s c h r i f t.

Sollte das Publicum diese kleine antiquarische Arbeit mit Beyfall aufnehmen, so würde dem Verfasser dadurch Muth und Gelegenheit gegeben werden, in weiter folgenden Aufsätzen noch mehrere unbekannte und interessante Münzen, vorzüglich aus der Reihe der Stadtmünzen, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, wobey denn zugleich jedem folgenden Heft Abbildungen der im vorangehenden Heft beschriebenen Münzen angefügt werden können.

Joh. Buchstaller.

Donop, Georg Karl Wilhelm Philipp <<von>>,

Numismatische Anfragen, Oder: Beschreibung Einiger Wahrscheinlich Einzigen
Und Bis Jetzt Nicht Bekannten Münzen

Meiningen 1819

Num.ant. 2 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10741477-2